

Vorwort

Kennen Sie das Gefühl, wenn Sie tagelang nur das Nötigste in Ihrer Wohnung ausführen? Mal eben oberflächlich abstauben, saugen, kurz wischen. Doch irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem Sie es sich auf Ihrem Sofa bequem machen wollen, und Sie vor lauter Unzufriedenheit keine Ruhe finden. Sie stehen auf, räumen die Schränke aus, werfen unnötigen Kram weg und fegen durch die Wohnung bis alles komplett in Ordnung und sauber ist. Dann finden Sie wieder zu Ihrer gewohnten Ruhe und Zufriedenheit. Genauso ging es mir vor kurzem. Allerdings lag ich im Bett und konnte mal wieder nicht einschlafen. Der Wirrwarr in meinem Kopf brachte mich um den Schlaf. Deshalb musste ich dies alles sortieren und loswerden. Am besten fange ich mal ganz von vorne an.

Mein Name lautet Sabrina, mein Mann nennt mich gerne Candy. Ich bin 34 Jahre alt und lebe zusammen mit meinem Mann Mark, meinem Sohn Dino und unserem Mischlingsrüden Fosco in einer Doppelhaushälfte in der Nähe von Essen. Zusätzlich zu meiner täglichen Hausarbeit bin ich berufstätig und versuche mich neuerdings als Buchautorin. Meine Hobbys sind Malen, Lesen und Filme, doch leider komme ich nur viel zu selten dazu. Ich liebe Horrorfilme, Actionfilme, Punkmusik und Heavy Metal.

Ich bin am 14. September im Sternzeichen der Jungfrau geboren. Jungfrauen sagt man ja nach, alles bis ins kleinste Detail planen zu müssen. Tja, was soll ich sagen, da ist wohl etwas Wahres dran. Ich liege manchmal die halbe Nacht wach und denke mir einen genauen Plan für den kommenden Tag aus, um ihn dann doch komplett anders zu gestalten. Improvisation ist bei mir das halbe Leben.

Richtig zur Welt gekommen bin ich allerdings erst knapp 30 Jahre später, genauer gesagt am 25. April 2004. Nennen wir es Schicksal oder nennen wir es Glück. Es könnte auch die Ironie des Lebens sein. Ich weiß es nicht.

Leider bin ich als Tochter eines Alkoholikers geboren, was mein Leben von Anfang an etwas schwerer gestaltete. Mein Vater ist vor zwölf Jahren aufgrund seines Alkoholkonsums an Weihnachten gestorben, und ich war noch nicht einmal auf seiner Beerdigung. Ich habe ihm schon lange verziehen und bin mir sicher, es war nicht sein Lebenstraum so zu leben und zu sterben. Ich musste mich im Leben durchboxen, habe um alles gekämpft, oft verloren, viele Fehler gemacht und musste bei jedem Tiefschlag wieder neu anfangen. Ich gebe zu, ich war oft kurz davor zu resignieren. Ohne die Hilfe einiger lieber Menschen hätte ich es nicht geschafft.

Meine Fehler, die ich im Leben gemacht habe, kann ich nicht ungeschehen werden lassen. Jedoch habe ich aus meinen Fehlern gelernt. Auch wenn ich es nicht immer leicht hatte und einigen Kummer ertragen musste, möchte ich mit keinem anderen Menschen der Welt tauschen wollen. Ich habe den weltbesten Mann, weltbesten Sohn, weltbesten Hund und die weltbesten Freunde, die ich über alles liebe und nicht missen möchte.

Mein Leben hat mich zu dem werden lassen, was ich heute bin. Stark, selbstbewusst, ruhig und ausgeglichen. Ich bin auf alles gefasst und vorbereitet. Zugegeben, die Mauer, die ich um mich gebaut habe, ist noch nicht komplett zerstört, aber sie bröseln dank der lieben Menschen um mich herum.

Ich habe niemandem erzählt, dass ich vorhabe, dieses Buch zu schreiben und mir fest vorgenommen, erst nach Vollendung einem kleinen ausgewählten Kreis davon zu berichten. Meine Mutter gehört nicht dazu.

Vorab möchte ich Sie bitten, keine Person für Ihre Handlungsweise zu verurteilen. Ich liebe meine Mutter und meine gesamte Familie. Ich bin nur ein Mensch unter vielen; möchte kein Mitleid, nur Verständnis. Ich gebe niemandem die Schuld für den Verlauf meines Lebens!

Kapitel 1

Es war ein kalter regnerischer Tag als ich am 14. September in einer bayrischen Kleinstadt das Licht der Welt erblickte. Ich Sabrina, Tochter von Heinrich und Marianne Rain. Irgendwie hatte ich es nicht besonders eilig meinen Schritt ins Leben zu wagen. Knapp zwei Wochen nach meinem eigentlichen Geburtstermin wurde mir leider keine andere Wahl gelassen, man hat mich sozusagen aus meiner sicheren und warmen Blase gerissen. Vielleicht wusste ich schon damals instinktiv was mich erwartet und hab mir aus diesem Grund gedacht, dass ein wenig später auf die Welt kommen völlig ausreichend ist. Das Zuspätkommen hat sich übrigens durch mein ganzes Leben gezogen. Ich schaffte es lange Zeit nicht pünktlich zu sein und hab auch heute noch meine Probleme damit.

Sie dürfen mich jetzt nicht falsch verstehen, meine Eltern haben mich geliebt, und ich bin sicher, meine Mutter liebt mich heute noch, auch wenn wir total unterschiedlich sind und des Öfteren ganz schön aneinander geraten, dass nur so die Fetzen fliegen. Mein Vater hat mich mit Sicherheit auch geliebt. Jedenfalls stelle ich mir das gerne vor. Ich wünsche mir, er hat so manches Mal an mich gedacht und sich gefragt, was aus mir geworden ist. Mein Vater muss irgendwann ein echt lieber, netter, hilfsbereiter und lustiger Mann gewesen sein, bevor ihn der Alkohol zu Grunde richtete. Meine Mutter war einmal eine ruhige, ausgeglichene und lebenslustige Optimistin, bevor mein Vater mit seiner Krankheit unsere kleine Familie in den Abgrund getrunken hat. Diese beiden Menschen, meine Eltern, kenne ich so, wie ich sie eben beschrieben habe, leider nur aus Erzählungen. Ich dagegen sollte die beiden ganz anders kennen lernen. Meinen Vater als aggressiven Säufer und meine Mutter mit sich und der Welt unzufrieden.

Eigentlich begann alles ganz harmonisch. Meine Eltern liebten sich und führten eine glückliche Ehe. Ich war ein absolutes Wunschkind, hatte ein schönes, großes eigenes Zimmer und ein süßes kleines Kinderbettchen mit einem hübschen kleinen Himmel am Kopfende. Mein Vater war bei den Stadtwerken angestellt, und meine Mutter gab, als sie erfuhr, dass sie schwanger war, ihren Job als Friseurin auf. Wir lebten alle als glückliche kleine Familie in einer großen Wohnung im ersten Stock eines Dreifamilienhauses. Finanziell ging es uns sehr gut. Unter der Woche ging mein Vater arbeiten, und Mama erledigte ihre Hausarbeit. Sie hatte immer ein Lächeln auf den Lippen, wenn sie mich ansah. Kam mein Vater nach Hause, aßen wir alle gemeinsam am Küchentisch zu Abend.

Während mich Mama fürs Bett fertig machte, räumte mein Vater die Küche auf, damit sie mich gemeinsam ins Bett bringen konnten. Es gab jeden Abend eine lustige Gute-Nacht-Geschichte von meinem Vater. Mein Leben war schön und behütet. Mir fehlte es an nichts. An den Wochenenden unternahmen wir oft

Ausflüge in den Zoo, Wanderungen oder besuchten meine Großeltern. Oma und Opa hatten einen wunderschönen Garten, in dem man herrlich herumtoben konnte. Opa liebte seinen Garten und hat ihn bis kurz vor seinem Tod gehegt und gepflegt wie eines seiner Kinder.

Ich war das dritte Enkelkind meiner Großeltern mütterlicherseits, weitere drei Enkel und fünf Urenkel sollten noch folgen. Obwohl Oma und Opa mit sechs Enkelkindern gesegnet waren, war ich immer irgendwie ihr Liebling. Ganz besonders Opa war verrückt nach mir. Mein Opa, mein persönlicher Held, der Fels in der Brandung. Immer gutmütig, immer gut gelaunt, hilfsbereit. Er hätte niemals ein böses Wort über irgendeinen von uns verloren, ganz egal, was wir auch angestellt hatten. Er prägte ganz besonders mein Leben, hat mich immer wieder aufgebaut und ermutigt, ist in Südamerika aufgewachsen und hat einiges erlebt in seinem Leben. Seine Erzählungen liebte ich. So viele Dinge lernte ich von ihm und entdeckte Ähnlichkeiten zwischen uns. Ich hätte alles für ihn getan, und er hat alles für mich getan, um mein Leben zu erhellen. Sein Lebensmotto war immer „*Gib niemals auf und sieh das Leben nicht so eng*“. Ich bin stolz darauf, ihn in meinem Leben gehabt zu haben, er hat für immer einen Platz in meinem Herzen.

Die Eltern meines Vaters habe ich nie kennen gelernt, sie verstarben schon lange vor meiner Geburt. Mein Opa starb im Krieg und meine Oma kurz nach Opas Tod. Genau genommen kenne ich aus der Familie meines Vaters überhaupt nur seine Schwester, meine Tante Marta. Wir hatten nie ein enges Verhältnis.